

Kempten Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kempten, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis monatlich für Abholer 1,15 M., durch Posten ins Haus gebracht in Kempten 1,25 M., in den Landorten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Zeitungszeile 40 Pfg., Ausnahmestellen 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederabgabe unentgeltlich geliehene oder durch Schriftwechsel aufgeführte Anzeigen wird besonderer Garantie übernommen. / Beilagengebühren: 10,— Mfr. des Kalenders, zusätzlich Postgebühren. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kempten, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 119

Dienstag, den 10. Oktober 1933

35. Jahrg.

Hinweis zur Ausfüllung der Hausliste.

Der Reichsminister der Finanzen hat die auf den 1. Januar 1934 vorgesehene Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 hinauszugeschieben. Dadurch entfällt für die Hauseigentümer die Verpflichtung zur Angabe der Jahresertränimie in den für die Personenstands- und Betriebsaufnahme 1933 auszufüllenden Hauslisten. In diesen Listen sind danach lediglich auf Seite 1 der Abschnitt I (Eigentümer) und auf Seite 2—4 die Spalten 1—3 auszufüllen.

Kempten, den 7. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Reichsverbilligungsscheine

für Speisefette können von den Bezugsberechtigten am Dienstag, den 10. Oktober 1933 in unserer Kämmerei abgeholt werden. Volkswirtschaftler, die bisher für Vorleistung erhalten haben, bekommen die Fettverbilligungsscheine jetzt vom Arbeitsamt.

Kempten, den 9. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die Bewohner des Landkreis Wittenberg!
Hierdurch mache ich bekannt, daß am 10. Oktober d. J. den Dienstag vormittags von 8—9 Uhr

Substanzüberberatung

im Kreisnahrungsausschuß Wittenberg, Melanchtholstraße, Villa Christiania, stattfindet. Die Untersuchung und Beratung erfolgt kostenlos. Zur regen Teilnahme wird eingeladen. Wittenberg, den 5. Oktober 1933.

Der Vorsitzende des Kreisnahrungsausschußes des Kreises Wittenberg
Hr. Kreisnahrungsausschuß.

Sozialismus der Tat

Arbeitsdienst zur Stärkung des Winterhilfswerts.

Der Gedanke des Arbeitsdienstes, von jeder ein Bestandteil nationalsozialistischen Volkswirtschafts, verdient seine Entfaltung nicht der Antikrise des früheren Staates; vielmehr war es die gelungene deutsche Jugend selbst, die nach Wegen suchte, um aus dem Elend und der Trübsalzeit der Arbeitslosigkeit herauszukommen.

Das deutsche Volk kämpft im Rahmen seines Arbeitsbeschaffungsprogramms gegen die Arbeitslosigkeit, und die deutsche Jugend reißt sich freudig unter die Fahnen des Arbeitsdienstes, deren Zeichen der Spaten mit den beiden Hehren der Bevölkerung einprägen. Arbeit schafft Brot!

Trotz des umfassenden Angriffs gegen die Arbeitslosigkeit und deren Vermeidung um nahezu 2,3 Millionen innerhalb von 4 Monaten ist doch damit zu rechnen, daß im kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Aus diesem Grunde hat die Regierung ein Winterhilfswert ins Leben gerufen. Das unter der Parole: Kampf gegen Hunger und Mangel in bescheidenem Gegenstand steht zu den Maßnahmen, die in den vergangenen Jahren getroffen waren.

Es ist eine Pflicht, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volk getragen wird. Jeder einzelne deutsche Volksgenosse ist voll und ganz dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Diese dringliche Dokumentierung unseres Willens führt zur Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft.

Nach den Worten unseres Kanzlers hat diese große Aktion gegen Hunger und Mangel unter dem Motto zu stehen: „Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zerbrochen. Dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes!“ Beste deutsche Jugend aus allen Schichten des Volkes steht heute im Arbeitsdienst, bereit, auch an ihrem Teil zur Verringerung der deutschen Not beizutragen, leistet sie für das gemeinnützige Winterhilfswert zusätzliche Arbeiten durch Mehrarbeit von Tag, Schlägen und Sammeln und Abtransport von Holz sowie durch Mühsal bei der Kartoffelernte.

Der Arbeitsdienst als Erziehungsschule zum deutschen Sozialismus tritt hier den Beweis an, daß diese neue deutsche Jugend sich nicht mit leeren Phrasen und bloßen Theorien begnügt, sondern daß der Nationalsozialismus ein Sozialismus der Tat ist, der die ganze Nation umfaßt.

Das Winterhilfswert

Ausgabebeginn am 15. Oktober.

Die Vorbereitungen des Winterhilfswertes sind durch außerordentlich harter Arbeitsleistung aller beteiligten Stellen, vor allem der NS-Volkswirtschaft, so weit gediehen, daß mit dem Beginn der Ausstellung am 15. Oktober erste Bedürftigen für den 15. Oktober zu rechnen ist.

Die Sammlungsstätigkeit wird natürlich auch im weiteren Verlauf des Winterhilfswertes fortgesetzt. Vor allem legt man Wert darauf, die Opfergaben des deutschen Volkes nicht in die unrechten Hände kommen zu lassen.

Das Winterhilfswert weist jedoch sehr wohl, daß es viele

„verschämte Arme“ gibt, Menschen, die große Not leiden, ohne sich überwinden zu können, diese Not zu offenbaren.

In diesem Winter aber darf kein Volksgenosse hungern oder frieren. Deshalb werden die vom Winterhilfswert beteiligten Arbeiter und Helfer, die die Bedürftigen besuchen, besonders auch die Quartiere der verschämten Armen bedenken. Der Kreis der für die Unterbringung in Frage kommenden Personen, der auf etwa sechs Millionen Menschen zu bemessen ist, dürfte durch die vier Millionen Erwerbslosen angedeutet sein, wozu noch bedürftige Sozialrentner, evtl. auch Kurzarbeiter usw. kommen.

Kraftborn des Volkes

Darr über die Grundlagen der Bauernpolitik

Die Presse war von Reichsminister Darr in den Raster jaal des Landwirtschafts getreten worden. In der Veranstaltung nahm auch ein großer Anzahl von Ehrentagungen aus der Landwirtschaft und den Ministerien teil. Darunter Reichsjustizminister Gürtner, der Reichsobmann und Feldversteher Bauernführer Staatsrat Reinberg Staatsrat Willflens, sowie zahlreiche Beamte, Angestellte und Arbeiter. Der Minister führte u. a. aus:

Wir müssen uns darüber klar sein, daß Deutschlands wirtschaftslose am allmählichen Sterben verurteilt ist, wenn es nicht gelingt, in einem blühenden Bauerntum den Kraftborn des Volkes zu erhalten.

Man täusche sich nicht durch die jährlich noch steigende Bevölkerungsziffer über die Entwicklungsansichten unserer biologischen Wuchstumens. Da die Zahl der Geburten die der Sterbefälle übersteigt, wird ein Wachstum des Volkstörpers vorgezeichnet, das gar nicht mehr vorhanden ist. Während Deutschland vor der Zerstörung steht, mit einem belgischen Stillstand seines Bevölkerungswachstumens rechnen zu müssen, hat die Bevölkerung Polens in den letzten Jahren um zwanzig Millionen zugenommen.

Was aus unserer offenkundigen Heimat wird, wenn Polen einmal 70 Millionen, wir dagegen nur noch 50 Millionen zählen werden, möge jeder sich selbst ausmalen.

Deutschland muß wieder ein hinterzogenes Land leibenden Wuchstumens sein. Wenn man hier und da noch davon reden hört, daß ein Volk, das auf engstem Raum zusammengegedrängt ist, nicht möglich, wie es keine Schöpfungsbefähigung ist, ist das eine Schande, die da glaubt unter Volk auf dem vorhandenen Raum sein halten zu müssen, eine Totbinde an der Zukunft der Nation.

In dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Reichs-erbhofgesetz wird, wie in keiner anderen Maßnahme, ist recht die völlige Ausmerzungen liberalistisch-kapitalistischer Denkens deutlich. Der Bauer soll durch eine unösare Verwurzelung mit seiner ererbten Scholle wieder befestigt werden, der Träger des russischen Wiederaufbaus der Nation zu werden.

Der Nationalsozialismus bindet in Deutschland das bäuerliche Eigentum, am häufiger aber auch den Bauern an seiner Scholle zum unbedingten freien Herrn zu machen auf einem kleinen König in seinem Bereich!

Das Entschuldigungsgebot über die Erbschaft ist fertig wurde es zurückgeführt, weil wir noch einige Maßnahmen fehlen, sozusagen generalisabsichtlich, durchgereizten wollen ehe wir das Gesetz zur Tat werden lassen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jetzt 14 Tage oder 3 Wochen, in denen wir die Einzelheiten dieses Entschuldigungsgebetes prüfen für die Zukunft des Bauerntums und der Wirtschaft nach dringender angewandt sind, als wenn wir um ein billiges Effekte wollen das Gesetz überstürzt herausbringen.

Leber der Grundgedanken des Entschuldigungsgebetes heute nur so viel, daß wir uns an das Beispiel der alten preussischen Rentenbank anlehnen und zwischen Erbschaft und Gläubiger eine Bank schaffen, gegen die der Erbschaftsbauer abrechnet, während die Bank ihrerseits den Gläubiger befriedigt. Wir glauben auf diese Weise, ohne den Bauern in Schwierigkeiten zu bringen, die ganzen eingeforderten Forderungen der Gläubiger organisch wieder aufbauen zu können.

Joh. Schlichte mit einem Wort des niederdeutschen Heimatdichters Hermann Löns, der als einer der weniger isolierten-vernünftigen Dichter, deren Volk schon vor Jahren mehnend zugeredet hat: „Der Bauer ist das Volk, ist der Kulturtäger, ist der Rafferbauer.“

Spartafesttag in Leipzig

Rede des Staatssekretärs Feder.

Staatssekretär Dr. Feder übermittelte der Spartafesttagung in Leipzig die besten Grüße des Reichswirtschaftsministers und ging sodann auf die Frage der Neuordnung des gesamten deutschen Geld- und Kreditwesens ein. Er betonte einleitend, die politischen Ergebnisse hätten gezeigt, daß sich die nationalsozialistischen Grundzüge politischer Art trotz erheblicher Widerstände durchgesetzt haben. Mit der wirtschafts- und finanzpolitischen Grundlagen des Nationalsozialismus werde es ebensü gleich.

Die Brechung der Zinsnestwirtschaft bedeute nicht nur die Brechung der Herrschaft des internationalen Finanzkapitals, sondern des Weltkapitals über

haupt. Die Säge für das Volkshospital müßten auf ein Maß gebracht werden, welches unter den Sägen bleibe, die das Produktionskapital bringe. Staatssekretär Feder gab sodann einen historischen Überblick über die Entwicklung des Weltkapitals, mit dem sich das Substratum die Vorkriegszeit in der Geldwirtschaft geöffnet habe.

Die Spartafest bezeichnen Feder als die ältesten und stolzesten Träger, ja Exzeptier der deutschen Kreditorganisation.

In der Zentralgeldbeschaffung

liege der Anknüpfung für die grundsätzliche Neuordnung des Geld- und Kreditwesens. Mit der staatlichen Kontrolle des Zentralgeldverkehrs müße die Zentralisierung des gesamten Zentralgeldverkehrs verbunden werden, damit das Geldwesen rasch, billig und zuverlässig wie die Eisenbahnen arbeiten könne. Die große Aufgabe der Arbeitsbeschaffung könne erfolgreich nur dann durchgeführt werden, wenn diese Frage der Reform des Geld- und Kreditwesens gelöst werde. Feder behandelte sodann noch die verschiedenen Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung: Straßenbau, Siedlung, Vorbereitung der deutschen Rohstoffbasis, dem Ausbau der deutschen Kreditwirtschaft entsprechend, seien solche Möglichkeiten.

Verhör der Bulgaren

Dimitroff von der Sitzung ausgeschlossen

Im Reichstagsbrandhitzprozess geht der Oberreichsanwalt ein Ermittlungsverfahren der Reichsjustizkommission über den Borsal der angeblichen Witzhandlung Dimitroff bekannt. Darin werden sowohl dem Gericht wie der Verteidigung geradezu ungeheure Verluste gemacht.

Es besteht eine Vernehmung, führt der Reichsanwalt fort, nachdem durch die Vernehmung des Polizeihauptmannes und die Erklärungen der Verteidiger Dr. Sad und Dr. Teichert die Sache geklärt worden ist, nochmals darauf zurückzukommen; denn sie ist reiflos aufgeklärt.

Die Verhandlung wird dann fortgesetzt, und der Vorsitzende richtet zunächst noch einige Fragen an den Angeklagten Torgler.

Anklagevertreter Landgerichtsdirektor Dr. Parrissius der Angeklagte Torgler legt großen Wert auf die Feststellung, daß er sich freiwillig bei der Polizei gemeldet habe. Nach der Auffassung der Anklagebehörde ist es damit aber nicht weit her. Er hat aus schon gelagt, daß er in der Nacht seine Wohnung gemietet und sich in einer fremden Wohnung aufgehalten hat. Wenige Stunden nach dem Reichstagsbrand ist die Kriminalpolizei beauftragt worden, ihn zu verhaften. Die Beamten haben ihn in seiner Wohnung in Karlsdorf gegen 6 Uhr morgens gelockt. Die Ehefrau Torglers hat behauptet, daß ihr Mann sich in der Provinz auf Reisen befindet.

Die Vernehmung Dimitroffs

beginnt dann, und der Vorsitzende zitiert aus dem Material zunächst ein retrographisches Schriftstück, das die Ueberchrift trägt: „Zur die Einheitsfristprotokoll des Proletariats Ausland des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationalen, Moskau, den 3. März 1933.“ Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er dieses Schriftstück habe, erwidert der Angeklagte Dimitroff: Von der Anrede. Vorl. Wenn Sie mit der Anrede in engen Beziehungen standen, so ist das aber als Belastung dafür anzuhängen, daß Sie selbst in Deutschland den hocherraten getrieben wollten oder betrieben haben, daß Sie selbst auf den Aufwand hingearbeitet haben. Der Vorsitzende zitiert dann ein weiteres Schriftstück, das ebenfalls vom 3. März stammt und die Ueberchrift trägt: „Reichstagsbrandhitzung als nationalsozialistisches Verbrechen“ entlarvt.“ Es handelt von der Pressestelle des Zentralkomitees der KPD in Berlin. Dimitroff erklärt, daß es dieses Schriftstück nie gesehen und gelesen habe. Er sei bei den politischen Vernehmungen bis Ende März über dieses Schriftstück auch nie befragt worden und bitte, das polizeiliche Protokoll vom 9. März zu verlesen. Der Vorsitzende zitiert aus diesem Protokoll, daß Dimitroff, nachdem er vorher von der Anrede gesprochen hat, mit Beziehung auf dieses Stück über den Reichstagsbrand ausgegagt habe, daß es aus der gleichen Quelle stamme. Dimitroff ruft erregt aus: „Ausgeschlossen!“ Das vorgelesene Protokoll ist nicht dasselbe das ich damals gehört habe. Vorl.: Kommisnar Waldmüller wird darüber als Zeuge vernommen werden. Dimitroff tritt dem Protokoll nicht entgegen, daß er in den Tagen hier vor Gericht unter Eid ausgesagt, daß ich bei meiner ersten polizeilichen Vernehmung... Der Vorsitzende greift energig ein und weist Dimitroff darauf hin, daß dies nicht hierher gehöre und daß er jetzt zu schweigen habe.

Dimitroff spricht trotzdem weiter und bezeichnet die Aussage des Kommisnar als Freigei als Lüge. Der Vorsitzende verweist energig die weitere Zeilebung von Beamtinnen und weist den Angeklagten nochmals darauf hin, daß er ihm das Wort verboten habe.

Verdächtige Kreuze

Es folgt dann die Erklärung über einen Reiseführer durch Berlin, der bei Dimitroff gefunden worden ist. Auf dem Plan sind das Schloss und das Reichstagsgebäude mit einem Kreuz angezeichnet. Dimitroff erklärt dazu, daß er den Reiseführer 1929 gekauft habe. Er behauptete, daß die Zeichen bei der Kriminalpolizei



gemacht worden seien. Der Zeuge Kriminalassistent Knapp, der diese Entdeckung im Klempen gemacht habe, erklärt, er sei feinerzeit sofort bei Entdeckung des Kreuzes am Schloß zum Kommilita Brachwitz gelaufen, um ihm dies zu sagen. Bei dieser Gelegenheit sei auch das zweite Kreuz an der Stelle des Reichsgebäudes entdeckt worden.

Als der Vorlesende dann einen Zettel verliest, auf dem es heißt: „Auswertung unserer Presse in Wien, Prag, Babel und Maß für Deutschland“, meint Dimitroff, das bedeute nicht für Deutschland. Die kommunisische Presse sollte ausgenutzt werden für die Informations bulgarischer Arbeiter über die Deutschland. Präsident Binger verweist dann auf einen anderen Zettel, auf dem steht: „Ermählung der Verbindung zwischen der deutschen Partei und den anderen Parteipartien. Aufzählung“. Dimitroff antwortet, das verstehe er nicht, und sucht dann wieder etwas Ausklicke, obwohl der Vorlesende ihm Schweigen gebietet.

Nach kurzer Besprechung mit dem Senat erklärt der Vorlesende, daß er jetzt das letzte Mal ein solches Verbot des Angelegten zugelassen habe.

Präsident Binger hält dann Dimitroff weitere Notizzettel vor, in denen nicht von Bulgarien die Rede ist.

„Das Maß ist voll“

Dimitroff ruft in großer Erregung: Diesen Zettel habe ich zum ersten Male beim Untersuchungsrichter gelesen. Ich habe ihn vorher nie gesehen. Das ist politische Mache! Vorlesender: Sie würden sich nicht lo outregen, wenn die Sache Sie wirklich nicht berührte. Ihre Anweisung ist der beste Beweis daß da etwas nicht in Ordnung ist. Dimitroff ruft: Ich bin entsetzt, weil die Anklage in dieser Weise konstruiert ist.

Am Anschlag daran werden die verschiedenen Telefonnummern erörtert, die Dimitroff in seinem Notizbuch eintragen hatte. Durch einen Zufall war bei einer Telefonnummer festgestellt worden, daß die Nummer umgekehrt richtig war. Um einzelnen konnte festgestellt werden, daß unter diesen umgekehrten Nummern auch der Telefonanschluß vor München war.

Dimitroff erklärt in diesem Zusammenhang, daß sich bei der Anklage der Nummern eine falsche Unfähigkeit und Unverständlichkeit der Polizei gezeigt habe.

Senatspräsident Binger bringt bei diesen Worten auf und erklärt, daß der Senat jetzt darüber beraten werde, ob der Angeklagte Dimitroff aus dem Saal zu weisen sei. Das Maß ist jetzt voll.

Nach kurzer Beratung verkündet der Präsident den Befehl, daß der Angeklagte Dimitroff entfernt wird. Dimitroff packt seine Sachen zusammen und ruft erregt aus: „Überört, überhört!“ Er kehrt dann noch einige unverständliche Schimpfwörter aus und wird dann von Polizeibeamten ins Gefängnis zurückgeführt.

Popoffs Vernehmung

Rum wurde der Angeklagte Popoff vernommen, mit dem die Verhandlung durch den Dolmetscher erfolgen muß. Zunächst sind bei Popoff fünf Dattungen im Gesamtbetrag von 308.40 Mark gefunden worden, die in der Zeit vom 14. bis 26. Februar ausgefüllt worden sind. Die Dattungen sind in deutscher Sprache geschrieben und mit dem Namen Peter unterzeichnet.

Woher stammen die Geldmittel?

Es wird dann festgestellt, daß der Angeklagte Popoff bei seiner Verhaftung 165 Stück 5-Dollar-Scheine, also einen Betrag von mehr als 800 Dollar, bei sich trug.

Popoff erklärt dazu, daß auch dieses Geld aus Frankreich stammte. Auf einen Bericht des Vorlesenden erwidert Popoff, alle diese Zettel beruhen zur Geringe, daß er im Auftrag der Partei gehandelt habe, daß er dort auch genau abgerechnet und Rechnungen abgelegt habe.

Geleitsanwalt Barcinius: Es fällt auf, daß nur Dattungen gefunden worden sind für die kurze Zeit vor dem Reichstagsbrand, nämlich für die Tage vom 14. bis 26. Februar.

Popoff jagt selbst, daß er mindestens seit dem 3. 11. 1932 in Berlin war. Der Vorlesende stellt aus dem Akten fest, daß alle Dattungen vor dem Reichstagsbrand liegen.

12. Tag des Reichstagsbrandstiftungsprozesses

Der Beginn der Leipziger Verhandlungen wurde um 20 Minuten verschoben, da vorher noch Besprechungen des Senats stattfanden. Die Beratungen des Gerichts, die jedoch fast eine Stunde in Anspruch nahmen, haben den technischen Fragen der Berliner Verhandlungen gegolten.

Als die 12. Sitzung des Reichstagsbrandstiftungsprozesses eröffnet und die Angeklagten in den Saal geführt wurden,

war auch Dimitroff wieder anwesend. Der Vorlesende teilte zunächst mit, daß vom nächsten Dienstag ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden. Der Eingang für Zeugen, Sachverständige, Presse und Zuhörer ist das Portal V.

Entschuldigung Dimitroffs

Der Vorlesende gibt dann Dimitroff das Wort, der erklärt: Es sind vielleicht mehrere Worte nicht verstanden worden. Für mich ist es bestimmt nicht so leicht, in einer fremden Sprache die richtigen Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß meine Absicht gestern und früher nicht gewesen ist, jemanden persönlich vom Gericht, von der Anklagebehörde, der Verteidigung oder den Beamten zu beleidigen. Ich habe diese Absicht auch in Zukunft nicht.

Ich habe eine einzige Bitte an den Herrn Präsidenten, nämlich alle Fragen, die zur Klärung dieser Brandfalsche führen und über alle besaßenden Momente, die gegen mich vorgebracht sind, mich ruhig und sachlich ansprechen zu können.

Der Vorlesende erwidert, daß diese Bitte selbstverständlich gewährt werde und seiner Ansicht nach auch bisher schon in vollem Umfange gewährt worden ist. Damit ist der Vorfall erledigt.

Der Oberreichsanwalt kommt auf die Befragung des Angelegten Torgler über seine Unterhaltung mit dem Abgeordneten Florin zurück, die in dem Protokoll des Hauptverhandlungsprotokolls am 27. Februar, also am Brandtage, stattgefunden haben soll, und die deshalb von Bedeutung ist. Weil Torgler meint, sein Gesprächspartner sei von den drei nationalsozialistischen Zeugen mit dem der Lubbe verwechselt worden. Der Oberreichsanwalt erinnert daran, daß Torgler als Gegenstand des Gesprächs mit Florin bezeichnet habe.

Florin habe ihm um 10 Uhr gesagt, wie er eine Verlegung des Termins erreichen könnte. Dazu stellt der Oberreichsanwalt fest, daß nach den Akten die Mitteilung des Abgeordneten Florin in dem vom Torgler geschriebenen Sinne bereits am 25. Februar beim Reichsgericht eingegangen ist, also zwei Tage vor dem Brandtag, an dem Torgler dem Florin erst zu diesem Schreiben geraten haben will.

Der Angelegte Torgler bleibt dabei, daß Florin am 27. Februar mit ihm im Reichstag das erwähnte Gespräch geführt habe.

Die Gasse Münzenbergs

Reichsanwalt Sondergerichtsdirektor Barcinius weist darauf hin, daß Dimitroff zugegeben habe, mit dem früheren kommunisistischen Abgeordneten Münzenberg zweimal zusammenkommen zu sein, nämlich in der Wohnung des Bräuhändlers, die heute in Berlin im Hause 26 des Jellen 9a gehöhrt. In dieser Wohnung sollen öfter Versammlungen von Kommunisten stattgefunden haben, die letzte Versammlung am 30. Januar. Die Wirtschaftlerin Münzenbergs hat folgendes bezeugt: Damals, am 30. Januar, hätten sich 12 bis 15 Personen dort eingekunden.

Münzenberg habe die Teilnehmer persönlich empfangen, und als in den Mittagsstunden durch die Presse die Ernennung Hitler zum Reichkanzler bekannt wurde, hätten sämtliche Teilnehmer die Wohnung hastig verlassen.

Die Wirtschaftlerin hat, nachdem ihr die Bilder der Angelegten vorgelegt worden sind, erklärt, daß sie Dimitroff mit aller Bestimmtheit als einen derjenigen Leute wiedererkannt habe, die des öfteren in der Wohnung Münzenbergs waren, vor allem auch am 30. Januar.

Sie glaubt aber auch, kann das jedoch nicht mit gleicher Sicherheit sagen, daß Popoff in dieser Wohnung verkehrt habe. Dimitroff erklärt dazu, er kenne Münzenberg dem Namen nach von früher. In seiner Wohnung sei er aber nie gewesen. Zudem habe er Besprechungen mit Münzenberg gehabt, im Jahre 1931 und im Jahre 1932, und zwar über die Lage in Bulgarien. Auch Popoff erklärt, er habe Münzenberg nie kennengelernt und auch niemals seine Wohnung besucht. Vor: Eine Frau Schreiber hat bezeugt, sie habe Dimitroff zusammen mit Eberlein gesehen. Dimitroff hat das bestritten. Dann wurden die Telefonnummern im Notizbuch Dimitroffs vorgelesen, aus denen entnommen wird, daß er mit dem Abgeordneten Schider verkehrt hat. Dimitroff: Ich kenne den Abgeordneten Schider vom Januar und Februar 1932 aus Moskau. In Deutschland bin ich aber nie mit ihm zusammengewesen. Seine Telefonnummer habe ich nie notiert. Der Irrtum der Anklage ist durch falsches Beschreiben der Beamten entstanden, die in dem Notizbuch eingetragene Nummer bedeutet etwas anderes. Ich kann heute selbst nicht genau sagen, was

Die Verhaftung der Bulgaren

Es kommt dann die Aussage des Kellners Helmer zur Sprache. Dieser Zeuge hat am 7. März der Polizei mitgeteilt, daß im Bayerhof in der Potsdamer Straße vier verdächtige Personen verhaftet. Am 9. März hat er eine Mitteilung an die Polizei gemacht, daß im Augustinergarten diese Personen wieder da seien. Daraufhin ist nach Prüfung der Angabe die historische Festnahme der betreffenden Personen verläßt worden. Es waren die drei Bulgaren. Der Vorlesende macht dann weitere Mitteilungen aus den Befragungen des Zeugen Helmer.

Van der Lubbe weiß von nichts

Danach sind im Sommer 1932 fünf und anderen Kollegen gewisse Personen aufgelistet, die ab und zu nachmittags im Bayerhof erschienen. Zu diesen gehörten Dimitroff, Popoff und Taneff, aber auch van der Lubbe gehörte. Bei einer Gegenüberstellung mit van der Lubbe hat ihn Helmer mit absoluter Gewißheit wiedererkannt. Auch die übrigen Kellner des Bayerhofes sind vernommen worden. Einige haben sich überhaupt nicht erinnern können, und einigen ist van der Lubbe ebenfalls bekannt vorgekommen. Einer aber hat mit der gleichen Bestimmtheit ausgesagt wie Helmer.

Der Vorlesende fragt van der Lubbe, ob er die Potsdamer Straße und den Bayerhof kenne. Van der Lubbe verneint beide Fragen. Auch mit dem Bulgaren wird er nicht zusammengewesen sein.

Der Angelegte Popoff erklärt die Aussage Helmers über seine Zusammenkunft mit van der Lubbe im Bayerhof als eine Lüge.

Der Angelegte Taneff will nur ein einziges Mal im Bayerhof, am Tage seiner Verhaftung, mit Dimitroff und Popoff zusammengewesen sein. Der Vorlesende läßt Dimitroff die Befragung des Fahrstuhlführers Kaufmann vor, er habe Dimitroff am 25. Februar im Reichstagsbau hinauf und hinabgeführt. Dimitroff sagt dazu, er sei nur ein einziges Mal, nämlich im Jahre 1921, zusammen mit anderen bulgarischen Abgeordneten im Reichstagsbau gewesen. Vorlesender: Das werden wir bei der Vernehmung dieser Zeugen klären.

Dann wird auch die Aussage des Inspektors Scramowich herangezogen werden müssen, der bezeugt hat, er habe Dimitroff, Popoff und Taneff ganz selten im Reichstagsgebäude gesehen. Dimitroff, wollen Sie sich zu dem Gespräch mit einem Gefangenen im Moabitler Untersuchungsgefängnis äußern, das in der Anklageschrift verzeichnet ist? Dimitroff: Eines Tages beim Spaziergang hatte Moabitler Untersuchungsgefängnis sprach mit einem Gefangener an. Der Gefangene sprach: „Sie sitzen in der Zeitung. Ich frage, ob mein Bild allein dort wiedergegeben ist, oder auch das der anderen Bulgaren. Er antwortete: Alle drei. Vorlesender: Nach der Aussage dieses Zeugen sollen Sie gefragt haben, ob nicht auch ein gewisser Baumert oder so ähnlich verhaftet worden sei. Als er Ihnen geantwortet habe, „Nein, nur Popoff und Taneff“, sollen Sie ein gewisses Gefühl der Enttäuschung empfunden haben.

Der Vorlesende hält dann Popoff die Aussage des Zeugen Frey vor, der Popoff zusammen mit Torgler im Reichstagsgebäude haben will und die Aussage des Zeugen Bogun, der gesehen haben will, wie am Tage des Reichstagsbrandes gegen 9 Uhr abends Popoff aus dem Portal des Reichstages geflüchtet sei. Popoff erklärt dazu, diese Aussagen seien absolut unwaar. Er sei niemals im Reichstagsgebäude gewesen. Es wird dann

Das Alibi Popoffs und Taneffs

erörtert. Popoff gibt an, daß er am Tage des Brandes um 2 Uhr nachmittags zusammen mit Taneff in ein Restaurant in der Friedrichstraße gegangen sei. Dort seien sie bis 4 Uhr geblieben und dann ins Kaffeegewölbe Motta Giff in der Leipziger Straße gegangen. Dort hätten sie bis etwa gegen 6 Uhr in der oberen Etage geblieben. Beide wollen dann das Kaffeegewölbe verlassen haben und durch die Leipziger- und Potsdamer Straße gegangen sein. Gegen 7 Uhr seien sie bei Wabinger umweil der Bildmontage eingekauft und dort bis gegen 9 Uhr geblieben. Von hier aus wollen sie dann in das Ufa-Kino am Wolfenbüttelplatz gegangen sein, wo sie bis zum Schluß der letzten Vorstellung gegen 11 Uhr geblieben. Beim Ausgang aus dem Kino merkte ich, erklärte Popoff, daß ich meine Handhabe zurückgelassen hatte. Ich sah Taneff und wollte sie holen. Dann trennte ich mich von Taneff auf dem Platz vor dem Kino.

Der Angelegte Taneff bekräftigt diese Angaben.

Vorlesender: Welche Beweise können die beiden Angelegten für das von ihnen behauptete Alibi angeben? Die üblichen Ermittlungen haben keine Bestätigung für ihre Aussagen ergeben.

„Ich bin kein Verbrecher“, rief Kaiser laut, „und ich verbitte mir diese Behandlung!“

„Wir haben schon mehrere Zeugen, daß Sie es doch sind“, bemerzte Otto, „Ihr Leugnen ist demnach lächerlich, wenn ich auch zugeben muß, daß Sie Ihre Rolle vorzüglich spielen! Sie machen Ihrem Beruf alle Ehre, Herr Kaiser!“

Kaiser blinnte sich um. War er in einem Narrenhaus? Wie kamen die Leute dazu, zu behaupten, sie hätten ihn schon gesehen?

„Ich muß wohl einen Doppelgänger hier haben!“ bemerkte Kaiser, da er ein sah, daß mit trauerlicher Ausprägung gar nichts gewonnen war, „vielleicht darf ich bitten, die Gelegenheit einmal von diesem Gesichtspunkt aus zu betrachten!“

Bettner war auf Kaiser zugetreten.

„Nunmehr gehen Sie denn nicht an, wo Sie in den letzten Tagen gewesen sind? Wessen Sie aus Ihr Alibi nach, und es wäre schon besser gewonnen!“

Kaiser hatte den Kopf gelenkt. Es aucte um seine Lippen.

„Das — kann ich nicht!“

Otto trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte. Bettner war abschließend wieder zurückgetreten. Betty hatte sich in einem Kleiderkasten niedergelassen und starrte nun nach Kaiser hinüber.

„Wenn Sie das eben nicht können“, bemerzte Otto, „so dürfen Sie es uns nicht ablehnen, wenn wir der Sache weiter auf den Grund gehen.“

Das Telefon klingelte. Dresden am Apparat. In Sachen Kaiser. Otto horchte gespannt. Man sah, wie über seine Lippe ein zufriedenes Lächeln glänzte.

„Ja, bitte.“

„So, so! Immer Ihnen Schmierereien wegen Gogen gemacht — — sonst noch etwas? Ach dank!“

Er wandte sich wieder zu den anderen, die gespannt aufgehört hatten.

„Nun, Herr Kaiser? Haben Sie das gehört? Sie sind kontraktbrüchig geworden und plötzlich fünflos verschwunden geworden!“

(Fortsetzung folgt.)

DYNAMILIBER

ROMAN VON HANNS HEIDSIECK

192. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Wir scheitern aber, daß sie sehr logisch berichten“, lautete die bestimmte Erwiderung der Freundin. Man sah ihn an dem Hand der Photographie ermitteln.“

„Er muß einen Doppelgänger besitzen!“

„Das wird wohl stark bezweifelt werden!“

Frau Alma Rüstlers Hand frampfrien sich in wilder Erregung ineinander.

„Aber er muß ja unschuldig sein!“ rief sie. „In dem Tage, als das schreckliche Explosionsunglück geschah, war er gerade in Schierke und bekam von mir das Geld!“

Die Freundin sah zusammen.

„Dann — ja, um Gotteswillen — — dann liegt es also nur an deiner Aussage, ob er frei kommt oder nicht?“

Frau Alma schwieg. Sie weinte.

„Welche eine tragische Verkettung!“ flüsterte die andere. „Ein Wort von dir — und seine Unschuld ist erwiesen. Und du mußt schmeigen, weil — —“

„mein Mann ist meiner Eifersucht losst ein Unglück anrichtete!“ schrie Frau Alma.

Die Freundin beschwerte sie laut an der Schulter.

„Dann bleibst nur eines!“ rante sie. „Daß es dem unschuldigen Kaiser gelingt, anstelle seines betretenden Alibis Beweise anderer Art herbeizuschaffen, die ihn erlösen von diesem entsetzlichen Verdacht!“

„Gott gebe es!“ flüsterte Frau Alma.

Bettner war mit Kaiser zurückgekehrt und glücklich gelandet; unter ihrer Bedeckung, aber nur von Beamten in Zivil, wurde er per Auto zum Polizeipräsidium übergeführt. Kein Mensch durfte ahnen, daß sich Kaiser in dem Auto befand. Das Publikum war zu erbittert; es hätte den Verbrecher herausgegerut und in Stücke gerissen.

Behauptungen erbracht.

Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß Popoff im späteren Verlauf der Voruntersuchung angegeben habe, daß er sich möglicherweise einen Tag des Kindesuchens irren könne. Wenn das der Fall sei, habe er sich am 27. Februar in seiner Wohnung aufgehalten.

Die Reise nach München

Der Oberreichsanwalt wendet sich dann an den Angeklagten Dimitroff. Dieser habe angegeben, daß er sich am 26. und 27. Februar in München aufgehalten habe. Dimitroff: Haben Sie nicht meine Erklärung vom 30. Mai gelesen? Der Vorsitzende weist den Angeklagten darauf hin, daß er antworten solle. Dimitroff: In dieser schriftlichen Erklärung habe ich gesagt ... was habe ich mitgeteilt? Haben Sie nicht gelesen?

Der Oberreichsanwalt weist ein, daß Dimitroff anknüpfend durch diese wiederholten Gegenfragen Zeit zur Überlegung für neue Ausreden suche. Der Vorsitzende betont gleichfalls, daß der Angeklagte hier keinen Disput mit dem Oberreichsanwalt durchzuführen sondern zu antworten habe.

Dimitroff erklärt darauf, er sei am 25. Februar nach München gereist, um dort am 26. einen bulgarischen Freund zu treffen. Der Oberreichsanwalt teilt dann mit, daß nach seinen Informationen ein gewisser Georg in London eingetroffen habe, daß er mit dem Angeklagten Dimitroff zu dieser Zeit in München zusammengewesen sei und dort an einer Versammlung jugoslawischer Kommunisten in München teilgenommen habe. Dimitroff verneint die Richtigkeit dieser Angaben und will auch den vom Oberreichsanwalt Genannten nicht kennen.

Dimitroff verneint dann wieder, nicht zur Sache gehörige Ausführungen zu machen und in seiner genaugenommenen Dreifachheit die Methoden der Untersuchung anzugehen. Der Vorsitzende muß ihn energisch zur Ruhe verweisen.

Dimitroff erklärt dann noch, daß seine ganze politische Betätigung sich lediglich auf die Auslage einer einzigen Zeitschrift beziehe, die er am 26. Februar, nachmittags 3 Uhr, zusammen mit dem von der Lubbe in einem Restaurant in der Düsseldorf-Straße gesehen zu haben. An der Anklagebehörde habe er sein Wort mehr davon, nachdem sich herausgestellt habe, daß er am 26. Februar in München gewesen sei. Der Vorsitzende weist diese Darstellung als unwichtig zurück und verliert dann die Verhandlung.

Die nächste Sitzung findet am Dienstag um 10 Uhr in Berlin statt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 9. Oktober 1933.

Bauern, achtet auf die Festpreise!

Am 1. Oktober sind die Festpreise für Roggen und Weizen in Kraft getreten. Es ist Pflicht jedes Bauern, so schreibt die „M.S.-Landpost“, dazu, sich über die Festpreisregelung und insbesondere die für sein Gebiet geltenden Festpreise auf das genaueste zu unterrichten. Besonders weist das Organ des Reichsbauernführers darauf folgendes hin: Die gesetzliche Preisregelung richtet sich nach der natürlichen Verschleißigkeit der Preise in bestimmten Zonen des Reiches. Die Festpreise sind daher bei Roggen für 9 und bei Weizen für 11 Preisgebiete verschieden hoch festgesetzt. Diese Preisgebote sind in der Verordnung nach den Grenzen der einzelnen Verwaltungsbezirke genau bestimmt worden. Jeder

Bauer muß sich also Klarheit darüber verschaffen, welches Preisgebiet für ihn in Frage kommt und welche Festpreise dementsprechend für ihn bei Weizen und Roggen Geltung haben. Bei der Feststellung des Preises, den der Bauer anbringen kann, ist von dem Preis auszugehen, der für die Veranschlagung bezw. Schiffsverladezelle maßgebend ist bis zu der der Bauer die Hauptrolle trägt. Die Festpreise gelten für gesunde, trockene Ware von durchschnittlicher Beschaffenheit der Ernte 1933. Was unter durchschnittlicher Beschaffenheit zu verstehen ist, richtet sich nach den Feststellungen der Börsen oder Märkte in den einzelnen Preisgebieten. Zuschläge zu den festgelegten Preisen werden in der Verordnung des Reichsernährungsministers, z. B. aus Gründen besserer Beschaffenheit der Ware, ausdrücklich als zulässig erklärt.

Auch du!

Es macht den Eindruck, als wäre der Obfflegen noch nie so reichlich gewesen wie heuer. Doch auch dies hat seine zwei Seiten, besonders dann, wenn das Obst auf der Straße gegeben, und die Obstreste gedanklos oder aus Bequemlichkeit weggeworfen werden. Diese Unfälle sind nicht auszurechnen. Angesehen davon, daß wertvolle Leberbällchen des Straßenschild nicht verschwinden, sind die Folgen oft unabsehbar. Die Straße dient nicht der Spultalagerung. Obstkerne, Obstschalen, Reste von Birnen oder Äpfeln, weggenossenes saures Obst usw. haben auch schon manchen Menschen und Viehrind, ja sogar Schädelbrüche und Gehirnerschütterungen verursacht. Ein Tritt auf solche Leberbällchen kann genügen, um den Abwärtsweg auf Monate, wenn nicht für immer, zum Krüppel zu machen, ihn um Lohn und Gehalt zu bringen, ja sogar seinen Tod zu verursachen. Die Krankenkassen wissen in dieser Hinsicht Bescheid. Und dies alles wegen eines Zweifelhaften, einer Traubenkralche oder sonstigen Abfalls. Es geht also ganz um Ordnung und Nützlichkeit, Selbstkontrolle im kleinsten tut not! Gesundheit und gerade Glieder sind heute Großkapital. Sie dürfen daher unmöglich durch faulendes oder Verfallenes bedroht werden, denn es besteht wirklich keine Notwendigkeit, das Feste der Krüppel, Verküppel und Unfallgefährdeten zu vermehren. Wir brauchen Entlastung und nicht unerlöste Belastung. Das ist jeder beruflich, ganz gleich, ob er Auto fährt, oder Obstreste zu verkaufen hat. Wozu sind denn die Abfallkörbe da? Leberbällchen gibt es jetzt auch Tüten mit Abfalltauchen, die der Wahrung der Obstkerne und -schalen dienen. Werft Obstreste nicht auf die Straße! Diese Mahnung geht jeden an.

Auf dem Schweinemarkt am 6. Oktober waren 171 Ferkel einfach, Käufer zum Verkauf gestellt. Die Preise betragen: 7 RM für 4 Wochen alte, 8 RM für 6 Wochen und 10 RM für 8 Wochen alte Ferkel.

Förderung der Volksgesundheit — Bekämpfung der Tuberkulose. Nicht abbauen, aufbauen heißt die Parole des Reichsvolkshygiensamtes Wittenberg. Das Reichsvolkshygiensamt Wittenberg hat eine Tuberkulosen-Fürsorgestelle eingerichtet. Durch einen Anbau an die Villa Christiana sind zwei zweckentsprechende Räume für die Durchführung der Gesundheitsfürsorge, insbesondere der Tuberkulosenfürsorge, entstanden. Für die notwendigen Röntgenaufnahmen und Durchleuchtungen wird das vorbildlich eingerichtete Röntgeninstitut des Kreisfürsorgearztes, Dr. med. Schirmer in Anspruch genommen. Es wäre erwuñtlich, wenn die Beratungsstelle zur Hebung der allgemeinen Volksgesundheit reger in Anspruch genommen würde. Näheres siehe heutige Bekanntmachung.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht heute der Kleinbahn-Zugführer Gustav Köpfer. Bei solchen dem pflichttreuen Beamten auch an dieser Stelle unsere besten Wünsche aus.

Tagewerben (Fr. Weissenfels). Am Dorstich spielten mehrere Kinder. Bei ihnen handelte es sich um Kinderwagen, in dem ein einhalbjähriges Kind lag. Einer der Spielenden ließ den Kinderwagen, so daß er in den Dorstich rutschte. Wagen und Kind verschwanden an einer über zwei Meter tiefen Stelle. Ein 12jähriger Knabe namens Porius sprang ins Wasser und brachte bald darauf das kleine Kind lebend ans Tageslicht. Dann sprang er noch einmal in den Teich und holte auch den Kinderwagen.

Der Beauftragte des Reichsporteinführers verlegt.

In Verantwortung zahlloser Anfragen hat der Beauftragte des Reichsporteinführers folgende Verfügung erlassen: „Bei der Aufnahme ehemaliger Angehöriger marxistischer Organisationen müssen die Vereine laufend innerlich von drei Sagen den Bezirksführern ihrer Zweigvereine über die Namen, Alter, Anschrift und frühere Vereinzugehörigkeit. Im Verzeichnis ist zugleich der Mitgliederbestand vom 30. Januar 1933 anzuführen. Der Vereinsführer hat dieses Verzeichnis zu unterschreiben mit der ausdrücklichen Bestätigung, daß die Angaben wahrheitsgetreu sind. Der Führer bürgt für den gesamten Verein. Zeugnissen sind der Führer in der Verfügung des Reichsporteinführers vom 1. Oktober 1933 beizulegen. Erklärungen und Zeugnisse. Der Bezirksführer ist für die Anfertigung der Zeugnissen verantwortlich und hat in Zweifelsfällen die Entscheidung dem Bezirksbeauftragten des Reichsporteinführers zu überlassen. Diese Bezirksbeauftragten führen laufend Stichproben zur Prüfung durch.“

Im übrigen mache ich darauf aufmerksam, daß die neu aufgenommenen ehemaligen Marxisten nicht mit übertriebenem Mißtrauen zu behandeln sind. Es ist besonders hier ein taktvolles Entgegenkommen und eine kameradschaftliche Behandlung unbedingt notwendig, um diese Volksgenossen nicht zu züchtigen, sondern zu erziehen und auch innerlich zu gewinnen. Immerhin muß beachtet werden, daß Turn- und Sportverbände sofort aufgelöst werden, bei denen sich durch die Aufnahmen politische Differenzen ergeben.

Der Beauftragte des Reichsporteinführers für den Gau VI (Mitte).

Selbstmord mit einer Sprengkapsel

Ein graufiger Fund auf der Rabeninsel.

Salz. Zwei Arbeiter fanden am Freitagnachmittag in einem Gebüsch der Rabeninsel eine Kapsel in Verneinung übergegangene männliche Leiche auf. Er fehlte der Kopf und ein Teil des Oberkörpers, ein Arm lag etwa sechs Meter entfernt. Unter einer braunen, ledernen Umkleehaube und einer Zeitung vom 20. Juli 1933 wurde in der Nähe der Leiche weiter nichts gefunden. Es handelt sich bei dem unbekanntem Toten anscheinend um einen jungen Arbeiter. Nach den Feststellungen der holländischen Wörtdoms müssen hat er zweifellos Selbstmord begangen, und zwar dürfte der Tod durch eine in den Mund genommene Sprengkapsel herbeigeführt sein. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß Gehirn und Schädelkapsel weit verstreut umherlagen. Bei dem Toten fand man weiter einen Zettel mit der Aufschrift „Lebensmüde“.



Verachtet mir die Meister nicht!

Fördert das heimische Handwerk!

Reichshandwerkswoche vom 15. bis 21. Oktober 1933.
Am 15. Oktober beginnt im ganzen Reich die Woche des deutschen Handwerks, über der nach dem Willen der Regierung unseres Volkstanzlers Adolf Hitler mit leuchtenden Buchstaben geschrieben stehen soll:

„Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen!“

Nach diesem Motto soll also Arbeit beschafft werden im Kleinen, für die Werkstatt des kleinen Handwerkmeyners, für die Handwerksgefallen und Handwerkslehrlinge. Ist es da nicht des Schmiedes der Ecken im Handwerkerstande, ganz gleichgültig, ob Meister oder Geselle, wert, alles zu tun, um das Handwerk wieder auf die Grundlage zu bringen, daß man je eher je lieber sagen kann: Handwerk hat goldenen Boden! ? Noch immer werden in den 1,4 Millionen Handwerksbetrieben etwa 3,7 Millionen Menschen beschäftigt. Das Handwerk ist also noch immer ein nicht zu unterschätzender Faktor der deutschen Gesamtwirtschaft. Freilich gibt es bei der Zerstückelungspolitik des Marxismus dem Mittelstand gegenüber niemanden, der ihm half. Und das hat die wirtschaftliche Kraft der Handwerker und Gewerbetreibenden gelähmt.

70000 Juden sind von 1910 bis 1925 in Preußen eingewandert, 190789 wurden insgesamt im Jahre 1925 hauptberuflich in Preußen gezählt

und haben dem Handel, Wandel und Gewerbe das Leben schwer gemacht mit ihrem Kaufvermögen und Schachern, mit ihren großstädtischen Warenhäusern. Wieviel Schaden hat dieser jüdische Geist den Handwertern und Gewerbetreibenden gebracht, wieviel Schaden hätten von den Schmiedemeistern mehr angefertigt, wieviel Stoffe, Wäsche von den Manufakturwarenhändlern mehr verkauft werden können, wenn deutsche Art und deutsches Geschäftsgeschehen in Deutsch-

land geherrscht hätten. Jeder Heimatbewohner hat die Pflicht, bei Vergabe von Aufträgen erst an das Heimatgewerbe zu denken und alle Werber abzulehnen, die für Waren oder Fabrikate werben, die das Heimatgewerbe liefern kann. Heimatbewohner, das Heimatgewerbe ist bemüht, euch gut zu bedienen; es hofft auf euer Wiederkommen.

Deshalb: Kauft eure Waren in der Heimat, laßt arbeiten beim heimischen Handwerker, lest eure Heimatzeitung, inseriert in ihr und zeigt an, was ihr zu verkaufen habt oder was ihr anfertigen könnt.

Unterstützt Handwerk u. Gewerbe der Heimat!

Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen
Grade auf den Einzelnen kommt es an!
15.-21. Oktober 1933

Freisch ans Werk.

Zum zweitenmale führt das deutsche Handwerk eine allgemeine Werbewoche durch. — Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen — Grade auf den Einzelnen kommt es an — ist der jetzigen Werbung als Leitmotiv vorangestellt. Wenn die Reichshandwerkswoche 1931 der Öffentlichkeit zeigen sollte, daß es noch einen deutschen Handwerkerstand gibt, der auf die Bedeutung und Notwendigkeit des Handwerks für die Volkswirtschaft hingewiesen hat und seinen Lebenswillen bekundete, so sieht die neue Handwerkswoche im Zeichen der nationalen Volkserhebung und der Zukunft unseres Volkstanzlers Adolf Hitler! „Einer für alle, alle für Einen“. Keiner darf zurückbleiben, jeder

muß mitfeiern, um unser deutsches Volk aus Not und Glend zu befreien. Im Handwerk wird jeder Einzelne das Letzte an Lektüre über finanzielle Schwierigkeiten hinweg aufbringen, um zu zeigen, wie Handwerksarbeit gefördert werden kann und für das Volksganze notwendig und vordringlich ist. Die qualitative Handarbeit muß wieder bei jedem deutschen Volksgenossen bevorzugt werden und lieb und wert sein, damit die vielen zum Nichtssein verurteilten Hände ihre Volkstätigkeit bekommen können. Es handelt sich auch heute nicht mehr allein um das Handwerk, sondern um dem Handwerk unserem ganzen Volk zu helfen. Wenn viele kleine Aufträge bisher aus Mangel an Vertrauen oder wegen Überbeschäftigung der Arbeiter unterbleiben sind, so ist auch hier eine Wendung eingetreten, in der Treu und Glauben im jetzigen Staatswehen verankert sind und ein jeder danach zu handeln hat. Es muß der Einzelne nachgerufen werden, was von den vielen Reparaturen an Häusern und Landwirtschaft gemacht werden kann, um zur Arbeitsbeschaffung für das Handwerk beizutragen, damit in die leerstehenden Werkstätten unsere arbeitlosen Gehilfen einziehen und mit Freude die Arbeit aufnehmen können. Der Dank wird nicht ausbleiben, es geht um die Volksgemeinschaft und Aufstau der Wirtschaft. Darum: Deine Hand dem Handwerk!“

Das Handwerk und der Einzelhandel von Kemberg und Umgegend wird am Sonntag, den 22. Oktober einen Werbetag veranstalten, an dem sich alle Meister, Gesellen und Lehrlinge beteiligen. Einleitend wird der Tag mit einem Festgottesdienst. Am Nachmittag soll dann ein Umzug mit Festwagen für das Handwerk werden. Näheres über die ganze Veranstaltung, die in den Händen des Ortspropagandawartes und der Zimmern liegt, wird noch folgen.

Die Sonderabgaben des Parteitag.
 Halle. Die Preisliste des Gaus Halle-Merseburg der NSDAP teilt mit: Nimmeh liegen auch die Lokale für die Sonderveranstaltungen anlässlich des Gauparteitages fest. Die Saungen finden statt:
 Am Sonntag, 11. Oktober, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr: Verehrung; Gauschloßbrauerei, kleiner Saal; Lehrbund; Brauhof; NS-Hago; Gauschloßbrauerei, großer Saal; Beamtenabteilung; Stadtschützenhaus, großer Saal; Jungwarte; Stadtschützenhaus, kleiner Saal; NS-Kriegsopfervereinerung; Schläger; Agrarpolitischer Apparat; Parteiverwaltung; Kultur- und Propagandabteilung; Boy; Franzensplatz; Goldene Kugel; Goldener Saal; NSDAP Wintergarten.

100 Stin Vieh verbrannt!
 Leipzig (fr. Weizenfeld). Freitag morgen brach auf dem Anwesen des Landwirts Reinhold Schäfer ein Brand aus, der die Schune und die Stallungen zerstörte. Die gesamte Ernte, 100 Stin Vieh und mehrere landwirtschaftliche Geräte fielen dem Flammen zum Opfer. Der Schaden ist sehr groß. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Ein freier Indienstammel beruht.
 Weizenfeld. Das Schöffengericht verurteilte den 23 Jahre alten jüdischen „Kaufmann“ Sojmann aus Weizenfeld wegen Beleidigung des deutschen Volkes zu sechs Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis beantragt.

„So ein Vieh zu haben.“
 Weizenfeld. Ein Leipziger Arbeiter hatte hier großes Vieh. Er ließ vor einer Gastwirtschaft ein Motorrad und hatte es kaum einige hundert Meter weit gefahren, als ihm ein Freund des Eigentümers entgegenkam. Er erkannte das Rad sofort und interessierte sich näher dafür. Der Motorradist ergriff zwar sofort die Flucht, konnte aber bald eingeholt und festgenommen werden. Da er schon mehrfach vorbestraft war, verurteilte ihn das Schöffengericht wegen Missetat zu einem Jahr Gefängnis. Das Schöffengericht rechnete ihm dabei noch als Strafmildernd an, daß er bei Ausführung der Tat betrunken war. Sie wollten die SPD neu gründen.

Ufherleben. Bei einer Polizeiaktion wurden 29 Personen festgenommen, die die SPD in Ufherleben neu gründen wollten. 23 von ihnen wurden dem Richter zugeführt.

Reim Angeln eine Leiche aufgefunden.
 Könnern. Beim Angeln in der Umgebung machte ein Fernbürger eine graufige Entdeckung; er war mit der Angel auf eine männliche Leiche gefahren. Da die Leiche auf dem Rücken einen mit Steinen gefüllten Sack trug, wird Selbstmord angenommen. Der Sack wurde als der Kenner Hilde aus Könnern identifiziert.

Stendal. Mordtötung. Im März 1933, also vor gut 13 Jahren, wurde die hiesige Gegend durch den Doppelmord in Aufregung versetzt, dem der Gutsherr Schütte aus Anglinen auf der Feldmark und der Landwirt Nagel aus Böllau auf seinem Hause zum Opfer fielen. Die beiden Mörder konnten jeenerzeit nicht aufgefaßt werden, doch nahm man an, daß zumindest zwei Personen beteiligt seien. Man hatte daher auch verschiedene Personen verhaftet, mußte sie aber später wieder auf freien Fuß lassen. Jetzt kehrt man aber doch auf der richtigen Spur zu sein, indem man den früheren Schwammwäcker Müller aus Bendleben unter dringendem Tatverdacht verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Stendal eingekerkert hat. Er hat sich verpflichtend durch Redensarten verdächtigt gemacht, auch er in ein Fernglas beseffen haben, das früher dem ermordeten Schütte gehört hatte.

Wohnungen im früheren Krankenhaus.
 Gröfenhain. Die Stadverordneten bewilligten die Kosten für den Umbau des wegen Unrentabilität am 1. Oktober stillgelegten Krankenhauses zu Wohnungen. Weiter wurde einem Dringlichkeitsantrag des Magistrats entsprochen, die Bürgersteuer von 600 auf 500 Prozent zu senken. Ein weiterer Dringlichkeitsantrag betraf die Darlehensaufnahme von 36.000 Mark für Verbefierung im Wasserkreis. Die Bürgermeister Dr. Beilke hierzu mitteilte, wurde ein Darlehen von 20.000 Mark unter der Bedingung zugesagt, daß die Stadt 50.000 Mark Rückstände besetzt, was der Stadt leicht möglich ist. Man hofft aber dennoch, das volle Darlehen ohne jede Bedingung zu erhalten, um alle unerläßlichen Arbeiten zur Brauchhermachung der Wasserversorgung ausführen zu können. Die Regierung in Merseburg soll der Stadt zur Erlangung des Darlehens bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten beistehen.

Vandreditor und Vorstandsmitglieder mochten „Geschäfte“.
 Delitzsch. Wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz verurteilte die hiesige Strafkammer den früheren Revisor und Rittergutsbesitzer Fritz Bäcker, den Kaufmann Fritz Meßner und den Bankangestellten Mar Pauli, sämtlich aus Delitzsch, zu einem Jahr, drei Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, bzw. je drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte Bäcker der Aufsichtsratsmitglied bei der Delitzscher Vereinsbank war, hatte sich von der Bank ein Darlehen von 100.000 Mark geben lassen. Ferner hatte die Bank für weitere 200.000 Mark Sicherheit geleistet. Bei diesen Geschäften waren die gültigen Vorschriften umgangen worden, wofür die beiden anderen Angeklagten als Vorstandsmitglieder der Vereinsbank mit verantwortlich waren. Sie entschuldigten sich vor Gericht damit, daß sie geglaubt hätten, daß diese Geschäfte der Bank Nutzen bringen würden.

Kraftwagen vom Juge erfaßt.
 Weizenfeld. Am Bahnübergang auf der Sommerbaer Straße wurde ein aus Richtung Weizenfeld kommendes Auto von dem Sommerbaer Zug erfaßt und etwa zehn Meter weit zur Seite geschoben. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen erlitt eine Frau schwere Verletzungen, während der Mann mit leichten Schnittwunden davontam.

Der Sider war ein Ausräuber.
 Wiehe (Unstruttal). Vor einigen Tagen war aus Ufherleben bei Wiehe gemeldet worden, daß ein Arbeiter in einem Wassergabeln, der zum Unstruttal führt, einen Sumpfbiber gefangen hatte. Da der Mann schon an den Vortagen mehrmals ein solches Tier im Wasser beobachtet konnte, schloß man daraus, daß sich eine ganze Kolonie Sumpfbiber hier angesiedelt habe. Jetzt hat sich herausgestellt, daß es sich nur um einen echten Sumpfbiber handelt, der vor acht Tagen einer Sumpfbiberzucht in Wiehe entflohen war.

Ein Großfeuer durch Brandstiftung.
 Klein-Wilkau (fr. Reichshof). Ein Großfeuer entzündete sich nachts in unserem Ort, zu dessen Befämpfung zehn Wehren eingeeicht werden mußten. Der Brand entstand in der Scheune des Landwirts Schmidt und griff bald auf ein Nachbargrundstück über. Mit vieler Mühe konnten zwar die Wohnhäuser gehalten werden, doch sind zwei Scheunen und drei Ställe völlig niedergebrannt. Mit den Schindeln sind auch die Erdbecken und landwirtschaftlichen Maschinen sowie Kleinvieh vernichtet worden, so daß der entstehende Schaden außerordentlich hoch ist. Die Ursache des Brandes ist mit Sicherheit noch nicht festgestellt, doch dürfte es sich auch hier um Brandstiftung handeln.

Eine gemeine Tat geführt.
 Helberstadt. Am Sonntag des Schützenfest hatten die hiesigen Arbeiter Gulan Schiller und Hermann Hansen aus Ebingerde ein 23jähriges gefälligsgewachtes Mädchen überfallen. Es wurden nun von der Strafkammer wegen Verbrechen unzüchtiger Handlungen mit Gewalt und verführerischer Art zu einjährig sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Polizeiaktion gegen margritische Funktionäre.
 Gröfenhain. Bei einer Polizeiaktion gegen politisch Verdächtige wurden mehrere Wohnungen durchsucht, da in der Stadt wieder Hegezeit herrschte und verbreitet worden waren. Man fand allerlei verbotenes Material, Schriften und Bücher, aus denen sowie eine „Leninbüchse“. Fünf ehemalige margritische Funktionäre wurden festgenommen und dem Konzentrationslager ausgereicht.

Schornstein verurteilt einen Brand.
 Magdeburg. Auf einem Grundstück in der Weinbergstraße brach ein Feuer aus, das ein Stallgebäude und einen Lagerraum, in dem Stroh- und Vorkornvorräte untergebracht waren, in Asche legte. Auch ein Pferd fiel den Flammen zum Opfer. Der Brand scheint durch einen beißgewordenen Schornstein, der die in der Nähe liegenden Heu- und Strohvorräte entzündet hat, entstanden zu sein.

Neue Grundzüge für die Straßennamen.
 Nicht alles, was früher vom Wasserpost Berlin ausging, hat immer den Beifall des übrigen Reiches gefunden. Ueberfeigerte Großstadt, um nicht zu sagen Großmannschaft, lag in der Reichshauptstadt Klänge rein, die dem Volk der kommunalen Selbstverwaltung durchaus abträglich waren. Die neue nationalsozialistische Führung vermischt hat damit, die man schlechthin als vorbildlich bezeichnen kann. Im Juli seit Monaten dabei, neben den großen Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Neuordnung der Verwaltung um, in systematischer Kleinarbeit alle die Schäden auszubessern, die die alte Leitung Berlins auf dem Verhöf hat.

So gehörte es sojungen zum guten Ton, Straßenbenennungen in Berlin möglichst mit ausländischen Namen durchzuführen, wobei es dann oft vorkam, daß sich russische kommunistische Schriftsteller und dergl. auf den Straßenwärtern vereinigt fanden. Hier sind nun seitens der Stadterwaltung neue Grundzüge für die Straßenbenennung aufgestellt worden, die man schlechthin als vorbildlich bezeichnen kann. Im wesentlichen sind es folgende: Jeder Straßennamen soll nur einmal vorkommen. Eine Wiederholung ist nur zugelassen, wenn eine Straße und ein Platz gleichen Namens unmittelbar beieinanderliegen oder für fortlaufende herorrauende Straßenzüge (Ausfallstraßen) von beträchtlicher Länge, die durch Änderung des Beiwortes in einzelne Abschnitte unterteilt werden, z. B. Spandauer Straße, Spandauer Chaussee. Die Anzahl der Straßennamen ist möglichst zu beschränken. In einem Platz einmündende Straßen sollen mit ihrem Namen nicht über den Platz hinausgeführt werden. Zur Abwechslung sollen neben dem allgemeinen Beiwort „Straße“ auch die Bezeichnungen Damm, Allee, Weg, Gang, Ring, Platz, Gasse, Ufer, Bahn, Steig, Steigwall, Graben, Landstraße, Heide, Zeile, Gracht, Ufer, Strand, Ufer und für das Beiwort „Platz“ die Bezeichnungen Markt, Platz, Freiheit, Park, Garten, Ager, Schanze, Wiese, Grund, Hof usw. verwendet werden. Die Zusammenfassung von Straßen zu Straßennetzen durch Zuteilung von Namen einer bestimmten Gattung wird als zweckmäßig bezeichnet. Diese Straßennamen sind in erster Linie von der Zwecklichkeit oder von örtlichen geschichtlichen Verhältnissen, Ereignissen und Persönlichkeiten heruleiten. Straßennamen nach lebenden Personen sind nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen. Der Straßennamen soll möglichst kurz, einprägnant und wohllklingend sein.

Empfehle **Dienstag** abend frisch
Schellfisch
Kabliau
Rotbarsch
 Ferner Fettbücklinge, Lachsheringe ger. Schellfisch
Karl Beyer
Frische Bäcklinge
 empfiehlt 3. G. Glaubig

Prima
Kind- und Hammelfleisch
 empfiehlt **Heinrich Schneider**
 empfiehlt **Mittwoch** früh blutfrisch
Goldbarsch, Fischilet
Schellfisch, Kabliau
 Ferner Reis frisch
Bäcklinge — Lachsheringe
 ger. Schellfisch, Seelachs
Richard Tempelhof

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie
 Nur 3 Mark
 je Klasse geföhnt 1/2 Los. Von 100 Losen gewinnen etwa 43 Lose.
 Spielkapital 63.638.840 M.
 Ziehung 1. Klasse 20. und 21. Okt.
 1/2 1/2 1/2 1/2 Los
 3, — 6, — 12, — 24, —
 Staatliche Lotterie-Einnahme
Mefferichmidt, Wittenberg
 Mittelstr. 62, gegenüber Café Richter
 Telefon 2211

Das Dedgeld
 pro Ziege beträgt 2,50 M.
 Dedfgemeine sind im Voraus zu haben bei **Reinhold Stratow**, Kemberg, den 9. Oktober 1933
Der Vorstand
Statblöcke
 wieder vorrätig bei **Richard Arnold**

Ischias, Gicht- und Rheumatismskranken
 teile ich gern gegen 12 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumatismen in ganz kurzer Zeit befreit wurde
Stieling, Kantinenpächter, Frankfurt/Oder 130, Jüdenstraße 6

Glas, Porzellan und Steingutwaren aller Art
 Tafel-, Kaffee-, Wein-, Bier- und Likör-Service
 Gläser, Teller, Töpfe, Näpfe, Sammeltassen
 Küchengeräte — Waschservice sowie
Haus- und Wirtschaftartikel
 empfehle zu niedrigen Preisen und bittet um Besichtigung seines reichhaltigen Lagers ohne jeden Kaufzwang.
Richard Arnold, Kemberg, Markt 3
 — Annahmestelle für Bedarfsdeckungsscheine. —

Lose
 erhältlich bei **Richard Arnold, Kemberg**

Zum Stellenwechsel im Herbst!
 Den Hausfrauen, die gutes Hauspersonal suchen, den Stellenlosen, die einen geeigneten Wirtungsstress wünschen, und allen denen, die aus irgend einem Grunde ihre Stelle wechseln od. sich verbessern möchten, sei geraten, sich an unsere Geschäftsführer Leipziger Straße 64/65 zu wenden. Ziele vermittelt kostenlos. Anfragen zu Originalpreisen, also ohne Spesenauflage, f. das bekannte
Dahheim
 (über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet.)
 Stellenangebote jeht nur 60 Pfg.
 Stellen-Angebote jeht nur 80 Pfg.
 — für die Zeitscheile — haben Sillen.
 Ein einmaliges Interat führt meist zum Ziele.
Kemberger Zeitung

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke danken wir herzlichst, ganz besonders aber auch der Musikschule.
 Kemberg, den 8. Oktober 1933
Ernst Hanke und Frau
 geb. Rommel

Am Sonnabend nachmittag hat es dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwieger- und Großvater
den Landwirt Robert Weber
 nach einem arbeitsreichen Leben im 72. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.
 In tiefer Trauer
Wilhelmine Weber und Kinder
 Kemberg, den 9. Oktober 1933

Manfred Freiherr von Richthofen Der rote Kampfflieger
 Mit einem Vorwort von Reichsminister Hermann Göring, eingeleitet und ergänzt von Volfo Freiherrn von Richthofen
 Preis 2,85 M.
 Erhältlich bei **Richard Arnold, Buchhandlung**

Redaktion, Druck und Verlag: **Richard Arnold, Kemberg** — Fernsprecher Nr. 203

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Absonderliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. Bezugspreis: Monatlich für Abnehmer 1,15 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Kantoren 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streichung ohne Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbspaltige Kleinzeile 40 Pfg., Auskunftsgebühr 50 Pfg., für Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für längere Werbegeräte unbeschränkt gebührenfrei oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Gebühr übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laugen, zusätzlich Polzeigebühren. / Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 119

Dienstag, den 10. Oktober 1933

35. Jahrg.

Hinweis zur Ausfüllung der Hausliste.

Der Reichsminister der Finanzen hat die auf den 1. Januar 1934 vorgelegene Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 hinauszugeschieben. Dadurch entfällt für die **Hauseigentümer** die Verpflichtung zur Angabe der Jahresrenten in den für die Personaleinschätzung und Betriebsaufnahme 1933 auszufüllenden Hauslisten. In diesen Listen sind nach dem 1. September 1933 der Abschnitt 1 (Eigentümer) und auf Seite 2—4 die Spalten 1—3 auszufüllen.

Kemberg, den 7. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Reichsverbilligungsscheine

für Speisefette können von den Bezugsberechtigten am Dienstag, dem 10. Oktober 1933 in unserer Kammer abgeholt werden. Notstandsarbeiter, die bisher für Vorkaufunterstützung erhalten haben, bekommen die Fettverbilligungsscheine jetzt vom Arbeitsamt.

Kemberg, den 9. Oktober 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An die Bewohner des Landkreises Wittenberg! Hierdurch mache ich bekannt, daß am 10. Oktober d. S. 9. jeden Dienstag vormittags von 8—9 Uhr

Überfulloberberatung

im Kreisnahrungsamt Wittenberg, Melandthronstraße, Villa Christiania, stattfindet. Die Unterrichtung und Beratung erfolgt kostenlos. Zur regen Teilnahme wird eingeladen. Wittenberg, den 5. Oktober 1933.

Der Vorsitzende des Kreisnahrungsausschusses des Kreises Wittenberg
Vbr. Kreisnahrungsausschusses.

Sozialismus der Tat

Arbeitsdienst zur Stützung des Winterhilfswerks.

Der Gedanke des Arbeitsdienstes, von jeder ein Beitrag nationalsozialistischer Willens, verdient seine Entstehung nicht der Initiative des früheren Staates; vielmehr war es die gelungene deutsche Jugend selbst, die nach Wegen suchte, um aus dem Elend und der Hofflosigkeit der Arbeitslosigkeit herauszukommen.

Das deutsche Volk kämpft im Rahmen seines Arbeitsbeschaffungsprogramms gegen die Arbeitslosigkeit, und die deutsche Jugend reißt sich freudig unter die Fahnen des Arbeitsdienstes, deren Zeichen der Spaten mit den beiden Mehren der Bevölkerung einprägt. Arbeit schafft Brot!

Trotz des umfassenden Angriffs gegen die Arbeitslosigkeit und deren Verminderung um nahezu 2,3 Millionen innerhalb von 4 Monaten ist doch damit zu rechnen, daß im kommenden Winter noch weiterhin eine Millionenzahl von Volksgenossen erwerbslos bleibt. Aus diesem Grunde hat die Regierung ein Winterhilfswerk ins Leben gerufen. Das unter der Parole: Kampf gegen Hunger und Kälte in besinnlichem Geistesstand steht zu den Maßnahmen, die in den vergangenen Jahren getroffen waren.

Es ist eine Aktion, die von der Regierung selbst geleitet und vom ganzen Volk getragen wird. Jeder einzelne deutsche Volksgenosse ist voll und ganz dafür verantwortlich, daß sie gelingt. Diese dringliche Dokumentierung unseres Willens führt zur Zusammengehörigkeit des ganzen deutschen Volkes in einer großen Not- und Brotgemeinschaft.

Nach den Worten unseres Kanzlers hat diese große Aktion gegen Hunger und Kälte unter dem Motto zu stehen: „Die internationale Solidarität des Proletariats haben wir zu überwinden. Dafür wollen wir aufbauen die lebendige nationale Solidarität des deutschen Volkes!“ Beste deutsche Jugend aus allen Schichten des Volkes steht heute im Arbeitsdienst, bereit, auch an ihrem Teil zur Linderung der deutschen Not beizutragen, leistet sie für das gewaltige Winterhilfswerk zusätzliche Arbeiten durch Mehrarbeit von Tag, Schlägen und Sammeln und Abtransport von Holz sowie durch Mühsale bei der Kartoffelernte.

Der Arbeitsdienst als Erziehungsschule zum deutschen Sozialismus tritt hier den Beweis an, daß diese neue deutsche Jugend sich nicht mit leeren Phrasen und bloßen Theorien begnügt, sondern daß der Nationalsozialismus ein Sozialismus der Tat ist, der die ganze Nation umfaßt.

Das Winterhilfswerk

Ausgabebeginn am 15. Oktober.

Die Vorbereitungen des Winterhilfswerkes sind damit außerordentlich harter Arbeitsleistung aller beteiligten Stellen, vor allem der NS.-Vollzugsorgane, so weit gediehen, daß mit dem Beginn der Ausstellung an die davon ersetzten Bedürftigen für den 15. Oktober zu rechnen ist.

Die Sammlungsstätigkeit wird naturgemäß auch im weiteren Verlaufe des Winterhilfswerkes fortgesetzt. Vor allem liegt man Wert darauf, die Opfergaben des deutschen Volkes nicht in die unredlichen Hände kommen zu lassen.

Das Winterhilfswerk weiß jedoch sehr wohl, daß es viele

„verschämte Arme“ gibt, Menschen, die große Not leiden, ohne sich überwinden zu können, diese Not zu offenbaren.

In diesem Winter aber darf kein Volksgenosse hungern oder frieren. Deshalb werden die vom Winterhilfswerk engagierten Pfleger und Helfer, die die Bedürftigen besuchen, besonders auch die Quartiere der verschämten Armen bedenken. Der Kreis der für die Unterstützung in Frage kommenden Personen, der auf etwa sechs Millionen Menschen zu bemessen ist, dürfte durch die vier Millionen Erwerbslosen angedeutet sein, wozu noch benötigte Sozialrentner, evtl. auch Kurzarbeiter usw. kommen.

Kraftborn des Volkes

Darré über die Grundlagen der Bauernpolitik

Die Presse war von Reichsminister Darré in den letzten Tagen des Entwurfsjahres geladen worden. An der Veranstaltung nahm auch eine große Anzahl von Ehrenvätern aus der Landwirtschaft und den Ministerien teil. Unter anderem Reichsminister Darré, der Reichsobmann und stellvertretende Bauernführer Staatsrat Meinberg, Staatsrat Willitsch, sowie zahlreiche Beamte, Angehörige und Arbeiter. Der Minister führte u. a. aus:

Wir müssen uns darüber klar sein, daß Deutschland lebensfähig ist, wenn es nicht gelangt, in einem blühenden Bauerntum den Kraftborn des Volkes zu erhalten.

Man täusche sich nicht durch die jährlich noch steigende Zenslerungsziffer über die Entmicklungserscheinungen biologischen Wachstums. Da die Zahl der Geburten die der Sterbefälle übersteigt, wird ein Wachstum des Volkskörpers vorgezeichnet, das gar nicht mehr vorhanden ist. Während Deutschland vor der Laffache steht, mit einer baldigen Stillstand seines Bevölkerungswachstums rechnen zu müssen, hat die Bevölkerung Polens in den letzten Jahren um zwanzig vom Hundert zugenommen.

Was aus unserer offenkundigen Heimat wird, wenn Polen einmal 70 Millionen, wie dagegen nur noch 50 Millionen zählen werden, möge jeder sich selbst ausmalen.

Deutschland muß wieder ein fieberfrohes Land lebendigen Wachstums sein. Wenn man hier und da noch davon reden hört, daß ein Volk das auf engstem Raum



Sparkassentag in Leipzig

Rede des Staatssekretärs Feder.

Staatssekretär Dr. Feder übermittelte der Sparkassentagung in Leipzig die besten Grüße des Reichswirtschaftsministers und ging sodann auf die Frage der Neuordnung des gesamten deutschen Geld- und Kreditwesens ein. Er betonte einleitend, die politischen Ergebnisse hätten gezeigt, daß die nationalsozialistischen Grundsätze politischer Art trotz erheblicher Widerstände durchgesetzt haben. Mit der wirtschafts- und finanzpolitischen Grundlagen des Nationalsozialismus werde es eben so gehen.

Die Brechung der Zinsknechtschaft bedeute nicht nur die Brechung der Herrschaft des internationalen Finanzkapitals, sondern des Weltkapitals über

haupt. Die Sätze für das Weltkapital müßten auf ein Maß gebracht werden, welches unter den Sätzen bleibe, die das Produktionskapital bringe. Staatssekretär Feder gab sodann einen historischen Überblick über die Entwicklung des Weltkapitals, mit dem sich das Indentum die Vorkriegszeit in der Geldwirtschaft gefehlt habe.

Die Sparkassen bezeichnen Feder als die ältesten und stolze Träger, ja Stützen der deutschen Kreditorganisation.

In der Giralgeldbeschöpfung

lege der Anknüpfung für die grundsätzliche Neuordnung des Geld- und Kreditwesens. Mit der finanziellen Kontrolle des Giralgeldverkehrs müsse die Vereinfachung des gesamten Giralgeldverkehrs verbunden werden, damit das Geldwesen rasch, billig und zuverlässig wie die Eisenbahnen arbeiten könne. Die große Aufgabe der Arbeitsbeschöpfung könne erfolgreich nur dann durchgeführt werden, wenn diese Frage der Reform des Geld- und Kreditwesens gelöst werde. Feder behandelte sodann noch die verschiedenen Möglichkeiten der Arbeitsbeschöpfung, Straßenbau, Siedlung, Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis, den Ausbau der deutschen Kraftverehrungsirtschaft entsprechend, seien solche Möglichkeiten.

Verhör der Bulgaren

Dimitroff von der Sitzung ausgeschlossen

Am Reichstagsbrandhinterprozess gibt der Oberreichsanwalt ein Erposé des ausländischen Verteidigerkomitees über den Vorfall der angeblichen Mißhandlung Dimitroffs bekannt. Darin werden sowohl dem Gericht wie der Verteidigung geradezu ungeheuerliche Würdige gemacht.

Es besteht keine Veranlassung, fährt der Reichsanwalt fort, nachdem durch die Vernehmung des Polizeihauptmannes und die Erklärungen der Verteidiger Dr. Sad und Dr. Zeldner die Sache geklärt worden ist, nochmals darauf zurückzukommen; denn sie ist reiflos aufgelöst.

Die Verhandlung wird dann fortgesetzt, und der Vorliegende richtet zunächst noch einige Fragen an den Angeklagten Torger.

Anklagevertreter Landgerichtsdirektor Dr. Parrissus. Der Angeklagte Torger legt großen Wert auf die Feststellung, daß er sich freiwillig bei der Polizei gemeldet habe. Nach der Auffassung der Anklagebehörde ist es damit aber nicht weit her. Er hat uns schon gesagt, daß er in der Nacht keine Wohnung gemietet und sich in einer fremden Wohnung aufgehalten hat. Wenige Stunden nach dem Reichstagsbrand ist die Kriminalpolizei beauftragt worden, ihn zu verhaften. Die Beamten haben ihn in seiner Wohnung in Karlsdorf gegen 6 Uhr morgens gefasst. Die Oberstaatsanwaltschaft hat behauptet, daß ihr Mann sich in der Provinz auf Reisen befindet.

Die Vernehmung Dimitroffs

beginnt dann, und der Vorliegende zitiert aus dem Material zunächst ein hetrographiertes Schriftstück, das die Ueberlieferung trägt: „Für die Einzelstammfront des Proletariats Aufruf des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale, Moskau, den 3. März 1933.“ Auf die Frage des Vorliegenden, woher er diesen Aufruf habe, erwidert der Angeklagte Dimitroff: Von der Anklage. Vorl.: Wenn Sie mit der Anklage in nahen Beziehungen standen, so ist das aber als Belastung dafür anzusehen, daß Sie selbst in der Tat den Schupperrat betreiben wollten oder betrieben haben, daß Sie selbst auf den Aufruf hingewirkt haben. Der Vorliegende zitiert dann ein weiteres Schriftstück, das ebenfalls vom 3. März stammt und die Ueberlieferung trägt: „Reichstagsbrandhinterprozess als nationalsozialistisches Provoakateurstück entlarvt.“ Es stammt von der Pressestelle des Zentralkomitees der KPD in Berlin. Dimitroff erklärt, daß er dieses Schriftstück nie gesehen und befehlen habe. Er sei bei den politischen Vernehmungen bis Ende März über dieses Schriftstück auch nie befragt worden und bitte, das politische Protokoll vom 9. März zu verlesen. Der Vorliegende zitiert aus diesem Protokoll, daß Dimitroff, nachdem er vorher von der Anklage gesprochen hat, mit Beziehung auf dieses Stück über den Reichstagsbrand ausgesetzt habe, daß es aus der gleichen Quelle stamme. Dimitroff ruft erregt aus: „Ausgeschlossen! Das vorgelegene Protokoll ist nicht das, was ich damals gehört habe. Vorl.: Kommilitar Bralowski wird darüber als Zeuge vernommen werden. Dimitroff bitte! Kriminalkommissar Heilig hat vor einigen Tagen hier vor Gericht unter Eid ausgesagt, daß ich bei meiner ersten polizeilichen Vernehmung... Der Vorliegende greift erregt ein und weist Dimitroff darauf hin, daß dies nicht hierher gehöre und daß er jetzt zu schweigen habe.

Dimitroff spricht trotzdem weiter und bezeichnet die Aussage des Kommilitaren Heilig als Lüge. Der Vorliegende verweist sich energisch die weitere Beteiligung von Beamten und weist den Angeklagten nochmals darauf hin, daß er ihm das Wort verboten habe.

Verdächtige über Kreuz

Es folgt dann die Erörterung über einen Reiseleiter durch Berlin, der bei Dimitroff gefunden worden ist. Auf dem Plan sind das Schloß und das Reichstagsgebäude mit einem Kreuz angezeichnet. Dimitroff erklärt dazu, daß er den Reiseleiter 1929 gekauft habe.

Er behauptete, daß die Zeichen bei der Kriminalpolizei